Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 20

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauptleute resp. Rittmeister, 2690 Premierlieutenants und 5694 Secondelieutenants). Scheidet man die Offiziere exkl. der Generale nach Waffengattungen, so gehören 7826 der Infanterie, 2030 der Kavallerie, 1443 der Feldartillerie, 574 der Fußartillerie, 639 dem Ingenieurkorps und 164 dem Train an, 186 waren Zeug-Offiziere und 93 Feuerwerks-Offiziere. Die Infanterie nimmt für sich über 60 % des gesammten Offizierskorps in Anspruch, die Kavallerie nur 15 % und ebenso viel die gesammte Artillerie. Die Zahl der Reserveoffiziere beträgt 6453. Stabsoffiziere befinden sich unter ihnen nicht, auch nur 69 Hauptleute; 399 sind Premierlieutenants und 5985 Secondelieutenants. Die Infanterie zeigt auch hier den Prozentsatz von 60 %, dagegen haben Kavallerie und Train (die Landwehr mit inbegriffen) verhältnißmäßig die meisten, Fußartillerie und Pionniere die wenigsten Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Im Anschluß an die Bestimmungen über die Uebungen der Ersatz-Reservisten hat der Kriegsminister unter Anderem verfügt, daß bei der Auswahl der für die Pionniere zu stellenden Ersatzreservisten auf besonders kräftige Körperbeschaffenheit und den bürgerlichen Beruf der Mannschaften hinsichtlich ihrer Eignung zur Ausbildung als Pionniere Rücksicht zu nehmen ist. Des Deutschen nicht mächtige Ersatzreservisten sind den Pionnieren möglichst nicht zuzuweisen. Hinsichtlich der Auswahl der beim Train Uebenden soll beachtet werden, daß nur solche Mannschaften eingestellt werden, welche ihrer sonstigen Beschäftigung nach mit der Wartung und Pflege der Pferde vertraut sind. Natural-Quartiere für die Ersatzreservisten dürfen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als dieselben in Kasernen keine Unterkunft finden können. Beim Train werden augenblicklich eingehende Versuche mit Fahrzeugen verschiedenartiger Konstruktion gemacht. Man ist bis jetzt zu dem Resultat gekommen, daß der alte Leiterwagen das praktischste Fuhrwerk für das Feld bleibt. Die Kastenwagen fassen nicht genügend. Große Fässer müssen z. B. oben aufgebunden werden. Ist ein Graben zu nehmen, so brechen die Protzen leicht ab. Aber auch für die Truppenfahrzeuge sind veränderte Konstruktionen in Aussicht genommen, so daß die Armee voraussichtlich ein wesentlich verändertes und verbessertes Feldfahrzeugmaterial binnen einiger Zeit erhalten wird. Es ist verfügt worden, daß die Einstellung von Offiziersaspiranten bei den Trainbataillonen künftig in Wegfall kommen soll.

Die Polizeidirektion in Straßburg warnt öffentlich vor fremden Werbern, die unter den jungen dienstpflichtigen Elsaß-Lothringern (voraussichtlich auch Schweizern) Anwerbungen für die englische Armee zu machen suchen.

Die Frage der Oertlichkeit der Varusschlacht gegen Hermann den Cherusker beschäftigt momentan den Feldmarschall Moltke lebhaft. Der Historiker Mommsen hatte dieselbe von Neuem angeregt. Der Feldmarschall hat, wie aus Osnabrück geschrieben wird, einen Hauptmann des Generalstabes an Ort und Stelle beordert, um Forschungen auf dem wahrscheinlichen Schlachtfelde bei Bärenau-Engter, einige Meilen nördlich Osnabrück, vorzunehmen. Sy.

Eidgenossenschaft.

— (Ueber den Unterricht der Infanterie im Jahr 1884.)
(Fortsetzung.)

Divisionsübung.

Der im Jahre 1876 festgesetzte Turnus für die Wiederholungskurse in den 8 Divisionskreisen schloß pro 1884 mit der Uebung der VIII. Division. Die Anlage der letzteren glich im Allgemeinen denjenigen der Vorjahre, indem die erste Hälfte der Uebungsdauer den Vorkursen aller Einheiten (2.—10. September) eingeräumt, denen stufenweise die Felddienstübungen zusammengesetzter Truppenkörper angeschlossen wurden und diese mit der Inspektion der vereinigten Division am 18. September endigten, an welchem Tage ein Großtheil der Truppen ihren Rückmarsch in die Heimat noch antreten mußte, um vor dem Bettag entlassen werden zu können.

Das Manövergebiet wurde in den nordwestlichen Theil des Kantons Graubünden verlegt, während die Vorkurse der Infanterie nur zum Theil in diesem Kanton, zum Theil in dem Kanton Tessin, diejenigen der Spezialwaffen auf den zunächst gelegenen ständigen Waffenplätzen abgehalten werden mußten.

Die Vorarbeiten auch für diese Uebung wurden nach bisheriger Weise an Hand genommen und die Sammlung der Mannschaft dieser aus sehr ausgedehnten Gebieten zusammengesetzten Division vollzog sich ohne nachtheilige Friktionen, allerdings aber mit ungleich größeren Kosten und Zeitaufwande, zum Theil auch unter nicht unwesentlicher Beschränkung der Vorinstruktion beim Infanterieregiment Nr. 32, was jedoch nicht zu umgehen war.

Das Programm für die Vorkurse war den bisherigen nachgebildet. Parallel mit der Divisionsübung wurde auch der Kurs des uneingetheilten Gebirgsartillerieregimentes abgehalten, um diesem Korps Gelegenheit zur Theilnahme an den felddienstlichen Uebungen der VIII. Armeedivision zu geben. In der Absicht, dem Kommando die Truppen möglichst vollständig zu belassen, wurden zur Darstellung des Gegners die zweiten Rekrutenschulen aus dem VI. und VII. Kreise für 4 Tage in das Uebungsgebiet beordert, mit dem Schützenbataillon Nr. 8 unter einheitliches Kommando gestellt, und endlich die Verpflegung eines Theiles dieser Truppen der im ordentlichen Wiederholungskurs stehenden Verwaltungskompagnie Nr. 6 übertragen.

Die ganze Dauer der Uebung war vom Wetter begünstigt, und es ist wohl hauptsächlich der gute Gesundheitszustand, sowie die volle Durchführung des Arbeitsprogrammes diesem Umstande zu verdanken.

Die Regiments- und Brigadeübungen wurden nach Bezug engerer Kantonnemente östlich von Chur abgehalten, hierauf folgte ein Ruhetag mit Gottesdienst und schlossen sich die Gefechtsexerzitien der Division an, welche mit der Inspektion derselben beendigt wurden.

Den eingegangenen Rapporten läßt sich entnehmen, daß die Stärke der Infanterieregimenter hinter derjenigen der vorangegangenen Uebungen in den Jahren 1882 und 1880 zurückblieb und sich per Regiment nicht viel über 1300—1350 Mann stellte. Den größten Ausfall Nichteingerückter weist das Regiment Nr. 32 mit 800 Mann auf, während Regiment Nr. 29 nur zirka 300 Abwesende, die Regimenter Nr. 31 und 30 je blos 180 bis 200 Mann aufzählten. Das Total der eingerückten Mannschaft der ganzen Division stellte sich auf zirka 8000 Mann mit etwas über 1700 Pferden, dasjenige der zugezogenen nicht zugetheilten Truppen auf zirka 1950 Mann mit 175 Pferden.

Das Personelle dieser Division bot die größte Vielfältigkeit dar, insbesondere mit Bezug auf Charakter, Temperament, Lebens-

weise, Sprache, Sitten und Gewohnheiten; dagegen setzt sich dieselbe doch durchweg aus einer ganz kräftigen, gegen Strapazen weit weniger empfindlichen Mannschaft zusammen, als die den Niederungen angehörige. Sie besitzt im Allgemeinen ein vom besten Geiste beseeltes Offizierskorps und man begegnet von oben herab bis in die unteren Grade einer Subordination, die ihre günstige Wirkung auch in den Reihen der Soldaten ausübt. Im Unteroffizierskorps ersetzen guter Wille und Eifer Mängel anderer Art und nicht minder bei der Mannschaft, die im Allgemeinen die Prädikate „willig, disziplinirt, körperlich und geistig geeignet, und durchweg brauchbar" verdient.

Ueber die Bewaffnung und Ausrüstung enthalten die Berichte keine Klagen; dagegen war die Bekleidung sehr abgenutzt und dabei besonders auffallend, daß selbst der jüngste anwesende Jahrgang, der an den Strapazen der vorangegangenen Brigaden- und Regimentsübungen mit primitiven Unterkunftslokalen nicht Theil genommen hatte, sich nicht wesentlich besser präsentirte, eine Erscheinung, die dazu zwingt, dem Bekleidungswesen in und außer Dienst vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Trotz der seit bald 10 Jahren bestehenden Vorschrift über die Art und Beschaffenheit der Fußbekleidung, war der vorgeschriebene Stiefel nur bei einer geringen Zahl der Fußtruppen zu finden, wohl aber der Schuh, in dem sich die Mannschaft nach allen Erhebungen wohl befand.

Ueber die Qualität der Kavalleriepferde läßt sich nur Befriedigendes mittheilen, die Pferde der Mannschaft zeichneten sich durchweg vortheilhaft aus. Auch die Batteriebespannungen entsprachen billigen Anforderungen, während diejenigen des Divisionsparkes, des Trainbataillons und insbesondere des Linientrains vielfach zu wünschen übrig ließen und Exemplare mit Fehlern und Mängeln, gefährliche Beißer und Schläger eingeschätzt wurden, deren Leistungsfähigkeit und Verwendbarkeit eine höchst bedingte war und Veranlassung zu starkem Abgang und auffallend vermehrten Abschatzungen gaben. Diese Mißstände sind auf den diesjährigen starken Pferdebedarf und den Umstand zurückzuführen, daß zur Zeit der Manöver sehr wenig Pferde miethweise aufzutreiben und sodann die Einschatzungen nicht überall durch die vom Oberpferdarzt bezeichneten Experten vorgenommen worden waren.

Die Pferde-Ausrüstungen waren gut und geben zu keinen besonderen Bemerkungen Veranlassung; das Gleiche kann auch über das gesammte Korpsmaterial gesagt werden.

Die Unterkunft einer großen Truppenzahl in einer wenig bevölkerten Gegend begegnete vielfachen Schwierigkeiten; es mußten öfters weit abliegende Ortschaften belegt werden, was die Marschanforderungen an die Truppen nicht unwesentlich steigerte und einzelne Korps veranlaßte, zu kleineren Bivouaks Zuflucht zu nehmen.

Es kann nicht Aufgabe dieser Berichterstattung sein, auf die vom 15. bis und mit 17. September dauernden Manöver, ihre Anlage und Durchführung speziell einzutreten, es genügt, hier anzuführen, daß das Manöverterrain zwischen Chur und Sargans in Berücksichtigung aller Verhältnisse als ein gut gewähltes bezeichnet werden muß, daß den Vorarbeitungen durchweg eine richtige Zeitberechnung nach allen Richtungen hin zu Grunde lag, dieselben sachgemäß angeordnet und mit dem Kommandirenden des Gegners bloß allgemeine Verständigungen getroffen waren.

Die Oberleitung der Uebung war in fester Hand und der Wille des Kommandirenden kam überall zum Ausdruck. Die Befehle und Instruktionen waren kurz und bestimmt, der jeweiligen Gefechtslage angepaßt und es beruhten dieselben auf taktisch richtigen Grundsätzen. Die Zähigkeit, mit welcher an den ausgegebenen Suppositionen festgehalten wurde, und die Unverdrossenheit, mit welcher die zugetheilten Oberoffiziere, die Generalstabsoffiziere und die Unterführer mithalfen, dieselben durchzuführen, verdienen alle Anerkennung und blieben nicht ohne günstige Nachwirkung auf die gesammte Mannschaft.

Die Gefechtsdispositionen des Gegners entsprachen denjenigen des Angreifers, und wenn auch diese Abtheilung sich abermals mehr auf die Defensive verlegte, so lag der Grund im schwachen Bestande des Detachements, verglichen mit der Ausdehnung des zu vertheidigenden Terrainabschnittes.

Die Uebungen boten vielfach schöne Gefechtsbilder, und wenn auf der einen Seite sich Fortschritte mit Bezug auf die Ausführung der ausgetheilten Befehle, mehr Präzision betreffend der Sammelstellungen, in der Zusammensetzung der Marschkolonnen, der Innehaltung einer der Stärke des Korps angemessenen Frontausdehnung, im Zusammenwirken der verschiedenen Waffen, in Aufsuchung der nöthigen Fühlung der gemeinsam operirenden Korps unter sich, in Beobachtung der reglementarischen Abstände, bemerkbar machten und der Uebergang in Gefechtsformation ohne wesentliche Stockung und mit ziemlicher Ruhe sich vollzog, so ist das Erreichbare noch lange nicht vorhanden und bleibt es daher Aufgabe der Instruktion, immer noch intensiver auf die Hebung der verschiedenen Mängel hinzuarbeiten. So läßt insbesondere der Signaldienst bei unsern Truppen noch vielfach zu wünschen übrig; die Marschdisziplin ist nicht in genügender Weise bei allen Korps vorhanden, die Führer sind nicht durchweg bestrebt, ihre Korps in reglementarischen Abständen zusammenzuhalten, um eine Verlängerung der Marschkolonnen zu vermeiden; die Abkommandirungen zum Korveedienst werden nicht genügend kontrolirt, was eine zu große Schwächung der fechtenden Truppen häufig zur Folge hat; endlich wird immer noch zu wenig darauf gehalten, die Mannschaften an die richtige Feuerdisziplin zu gewöhnen, die im Reglement vorgeschriebenen Formen auch bei den Gefechtsexerzitien zur Geltung gelangen und die Truppe nur so lange in aufgelöster Form operiren zu lassen als die Umstände es erheischen.

Auf die Leistungen der einzelnen Waffengattungen übergehend, so ist zu konstatiren, daß

a. die Ausbildung der Infanterie stets fortschreitet, sich dieses insbesondere bei den zugezogenen beiden Schulbataillonen manifestirte und die Fortschritte noch ganz besonders hervortreten werden, wenn das Unteroffizierkorps durch Spezialdienst einen intensivern Unterricht in seinen Obliegenheiten erhält. Dem Wacht- und Vorpostendienst wurde auch nach harter Arbeit die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt, der Gefechtstrain dagegen immer noch nicht seiner Wichtigkeit gemäß behandelt.

b. Die Kavallerie, insbesondere die Dragoner, waren bestrebt, ihrer Aufgabe thunlichst nachzukommen, während der Dienst der Guiden nur zum Theil befriedigte. War das Uebungsgebiet nicht dazu angethan, für besondere kavalleristische Ausnutzung und die Verwendung der Kavallerie deßhalb für den Aufklärungs- und Sicherungsdienst nicht sehr ergiebig, so verdient die auf weitem und beschwerlichem Weg ohne Materialschädigung in's Werk gesetzte Umgehung über den Kunkelspaß und die dadurch erzielte Ueberraschung einer feindlichen Batterie oberhalb Pfäffers als eine gute Leistung hier hervorgehoben zu werden.

c. Die Artillerie war der Terrainverhältnisse wegen ebenfalls mit Bezug auf ihre Thätigkeit meist auf die Thalsohle angewiesen und hatte eine dadurch bedingte Verwendung. Immerhin war dieselbe bestrebt, allen Anforderungen auch unter schwierigen Verhältnissen gerecht zu werden. Die Geschützbedienung vollzog sich ruhig, die Feuerleitung, Geschoß- und Zielwechsel geschah mit Verständniß, und der Bezug und die Aufgabe der Stellungen war, einige Ausnahmen abgerechnet, sachgemäß; dagegen wurde mehrfach auf zu weite Entfernung in die Feuerstellung übergegangen und dabei auch zu enge Geschützabstände — hie und da durch das Terrain selbst veranlaßt — gewählt.

Die Bespannungen blieben während der Uebungstage intakt, und es darf daraus auch auf eine gute Pferdepflege geschlossen werden.

Der Divisionspark hielt sich in richtigen Abständen und wurde ganz seiner Zweckbestimmung gemäß verwendet und stetsfort bethätigt.

Bei den Trainbataillonen wurde auf zweckmäßige Vereinigung der verschiedenen Abtheilungen zu gemeinsamem Marsche gehalten, derselbe aber auch hier wieder durch allzu reichliche Zuweisung von Mannschaften ungebührlich belastet.

d. Die Genietruppen fanden durchweg ihrer Bestimmung gemäße Verwendung und arbeiteten anerkennenswerth. Während

den Pionieren der Infanterie Wegverbesserungen, Erstellung von Zufahrten und kleinen Deckungen zufielen, lag den Pontonnieren das Schlagen einer Schiffbrücke über den Rhein ob, an einer Stelle mit starker Strömung und sehr hohen Ufern, die sich nur durch Anwendung eines Etagenbaues bewerkstelligen ließ und von einer ganzen Brigade mit Artillerie und Feldlazareth benutzt wurde. Der erstellte Telegraph von Ragatz nach Mayenfeld und Zizers funktionirte richtig, und die zur Bedienung der optischen Signale abgegebene Mannschaft war ihrer Aufgabe gewachsen.

e. Sind auch die Sanitätstruppen infolge günstiger sanitarischer Verhältnisse diesfalls nicht besonders in Anspruch genommen worden, so waren die Kommandirenden doch bestrebt, die Gelegenheit für ihre Mannschaften thunlichst auszunützen, um sie mit ihren Verrichtungen im Ernstfalle vertraut zu machen.

f. Bei den schwachen Beständen der Korps vollzog sich der Verpflegungsdienst durch die Verwaltungstruppen ohne Zuzug von Ergänzungsmannschaften, und es befriedigten deren Leistungen vollkommen.

Kriegsgerichtsfälle kamen keine vor.

Zur Inspektion wurden die Truppen der VIII. Division am 18. September früh bei Malans vereinigt und dieselbe aus bereits angegebenen Gründen zeitlich eingegrenzt.

Das Ergebniß war in Anbetracht der Anstrengungen, die der Inspektion vorangingen, der kurzen Zeit, die den Truppen zu der Vorbereitung blieb, und der Weglängen, die auf staubiger Straße zu dem Sammelplatz zurückgelegt werden mußten, ein befriedigendes.

Die Infanterie defilirte in Pelotonskolonne, die Kavallerie in Zugskolonne, die Artillerie in Batteriefront.

Die Richtung war durchweg gut, dagegen die Abstände der Bataillone ungleich und die Tragart der Waffen bei einzelnen Abtheilungen läßig und von den Genietruppen theilweise übertroffen. Die Musiken der verschiedenen Regimenter übten auch da wieder durch ihr ungleiches Tempo und ihre theilweise verschwommenen Melodien ihren nachtheiligen Einfluß, der sich in weniger ergiebigem Ausschreiten der Truppe bekundete. Während dieser Uebelstand nicht auffällig bei der XV. Brigade auftrat, wirkte er geradezu störend bei der XVI. Brigade. Die berittenen Korps defilirten im Trab und präsentirten sich sowohl in Bezug auf Richtung als Gangart und Abstände ganz gut.

Der Gesammteindruck, den diese Divisionsübung machte, kann als ein günstiger bezeichnet werden; es ist der Haltung, dem Geiste und dem guten Willen der Offiziere und Truppen nur Anerkennung zu zollen; diese Eigenschaften machen dem Korps und ihrer Instruktion alle Ehre und sichern der VIII. Armeedivision in Bezug auf Feldtüchtigkeit den Rang neben den andern Divisionen.

Zum Schluß glauben wir noch der guten Aufnahme Erwähnung thun zu sollen, die alle Mannschaften in den betroffenen Theilen der Kantone Graubünden und St. Gallen bei Behörden und Bevölkerung ohne Ausnahme fanden.

Schießübungen der Wiederholungskurse.

Im Einzelfeuer sind die Durchschnittsresultate der Füsilierbataillone der II., VI. und VIII. Division mehr oder weniger besser als vor zwei Jahren. Bei der III. Division sind sie theils geringer, theils gleich geblieben, stehen aber immer noch über denjenigen der drei andern Divisionen. Von den Schützenbataillonen hat nur Nr. 6 durchwegs bessere Resultate aufzuweisen, beim Bataillon Nr. 2 sind sie zur Hälfte besser, zur Hälfte geringer; die Bataillone Nr. 3 und 8 verzeigen in den Ergebnissen einen größeren oder kleineren Rückgang.

Für die Salvenfeuer fehlen die wünschbaren Anhaltspunkte zu einer genauen Vergleichung.

b. Landwehr.

Nach dem aufgestellten Turnus hatten den Wiederholungskurs zu bestehen:

I. Division, Brigade Nr. II
IV. „ „ „ VIII
V. „ „ „ X
VII. „ „ „ XIV und Schützenbat. Nr. 7,

zusammen 24 Füsilierbataillone und 1 Schützenbataillon.

Im Allgemeinen lassen sich die in den beiden letzten Berichten gemachten Bemerkungen wiederholen, so daß wir der Kürze wegen auf dieselben verweisen. Es darf aber beigefügt werden, daß insoweit ein Fortschritt in der Instruktion bemerkbar ist, als in den Schießübungen ein etwas besseres Durchschnittsresultat gegenüber den Vorjahren erreicht worden ist.

Ausland.

England. (Militärakademie und Militärkollegium.) Die Berichte des Board of visitors, der zuständigen Aufsichtsbehörde über ihre im Juni 1884 vorgenommenen Besichtigungen der Militärakademie zu Woolwich und des Militärkollegiums zu Sandhurst, sind Ende November desselben Jahres als Parlamentsurkunden veröffentlicht worden. Sie führen aus, daß in der englischen Armee Mangel an Offizieren herrscht und daß der regelmäßige Ersatz, welchen jene beiden Anstalten ihr zuzuführen haben, nicht genügt hat, um den Bedarf zu decken. Es hat dies schon im Februar 1884 Veranlassung gegeben, den Gouverneur der Akademie anzuweisen, daß er für die zehn besten Schüler der oberen Klasse der Anstalt den früheren Eintritt in die Artillerie und in das Geniekorps in die Wege leiten möge, als solcher im gewöhnlichen Laufe der Dinge stattfinden würde; die dadurch entstehenden Vakanzen seien durch früheres Aufrücken aus der niederen Klasse und die Lücken in dieser durch vermehrten Eintritt in die Armee von außerhalb zu besetzen. Da voraussichtlich der Bedarf in nächster Zeit ein größerer bleiben wird, die vorhandenen Einrichtungen aber nicht gestatten, die Zahl der Schüler zu vermehren, so sollen in den nächsten zwei Jahren die Lehrkurse abgekürzt und in dieser Zeit, statt vier, deren fünf absolvirt werden, von denen ein jeder 112 statt 132 Tage umfassen wird. Es wird dies die Aufnahme von 250 statt von 200 Kadetten in diesem Zeitraume ermöglichen. Der ganze Lehrgang des Kadetten in Woolwich, für welchen früher 2½ Jahre angesetzt waren, wurde schon vor einigen Jahren, ebenfalls des Offiziermangels wegen, auf 2 Jahre herabgesetzt; jetzt muß er also in noch kürzerer Zeit beendet werden. Mit Rücksicht hierauf fällt der Unterricht im Lateinischen und im Griechischen, an welchem die Theilnahme schon bisher in das Belieben eines jeden Einzelnen gestellt war, ganz aus. Bei längerer Dauer des gegenwärtigen Mißverhältnisses zwischen dem Bedarf der Armee und dem Etat der Schule würde eine Vergrößerung der Anstalt nöthig werden, damit sie den Ansprüchen der Armee gerecht werden kann. — Sandhurst hat, im Hinblick auf den Mangel an Offizieren, an welchem auch die Infanterie und die Kavallerie leiden, 20 seiner Zöglinge den Eintritt in die Armee antizipiren lassen, und die dadurch entstandenen Lücken in gleicher Weise gedeckt, wie es in Woolwich geschehen ist; der Etat der Schule ist auf 300 Kadetten gebracht worden, zur Zeit des Besuches der Behörde befanden sich 287 in der Anstalt; von diesen waren 23 „Königliche" oder „Indische Kadetten", welche ohne Zahlung von Erziehungsgeldern, und außerdem 125 Offizierssöhne, welche für ein Geringes dort ausgebildet werden. — Die Inspizirung hat sich an beiden Orten mehr auf die Verwaltungsmaßregeln und Aehnliches erstreckt, als auf die wissenschaftlichen Leistungen. Letztere haben in Woolwich, nach den Prüfungsergebnissen des letzten Kursus zu urtheilen, nicht in gleichem Grade befriedigt wie in Sandhurst, auch hat dort die äußere Erscheinung der Zöglinge einen weniger günstigen Eindruck gemacht als hier. Die Kadetten haben in Woolwich blaß und angegriffen ausgesehen, während in Sandhurst ihre Frische und die Entwicklung ihrer Muskulatur vortheilhaft aufgefallen sind. — Als besonders erfreulich ist in dem Berichte bemerkt worden, daß von 202 Kadetten in Woolwich 142 direkt aus der Schule in die Anstalt eingetreten sind, ohne daß sie nöthig gehabt hätten, die Hülfe der auch in Großbritannien wenig gern gesehenen, aber in großer Zahl vorhandenen Pressen in Anspruch zu nehmen. (M.-Wbl.)